

Werk

Titel: Literarische Besprechungen

Ort: Berlin

Jahr: 1911

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1911 | LOG_0018

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

LITERARISCHE BESPRECHUNGEN.

Baratta, M.: La Catastrofe sismica calabro-messinese. Relazione alla Società Geografica Italiana. Roma, 1910. 2 Bde.

Der vorliegende stattliche Textband, dem ein Tafelband beigegeben ist, bringt den Bericht von Baratta über seine im Auftrage der italienischen Geographischen Gesellschaft ausgeführte Untersuchung des Erdbebens von Messina von 1908. Er zerfällt in folgende Teile: Erstens eine Sammlung von Beobachtungen und Feststellungen über die erschütterte Zone und aus derselben. Zweitens zusammenfassende Betrachtungen über das Beben. Drittens eine Darstellung des Seebebens und viertens einige vergleichende Studien mit älteren Erdbeben der Gegend und ein Schlusswort. Der Anhang gibt erläuternde Worte über eine ältere Bebenkarte, Ergänzungen zu dem Text und schliesslich eine Bibliographie, in der die deutschen Arbeiten sehr schlecht vertreten sind.

Die Abbildungen, die dem Textband beigegeben sind, und die Tafeln bieten ein reiches Material für eingehende Studien über Erdbebenwirkung, auf das hier nur hingewiesen werden kann. Die Ausstattung aller Teile des Werkes ist gut.

Braun.

Friedel, E. und R. Mielke: Landeskunde der Provinz Brandenburg. II. Die Geschichte. 496 S. Mit 71 Textabbildungen, 2 Tabellen u. 5 Karten. Berlin, Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), 1910. 8°.

Die einzelnen Abschnitte des vorliegenden zweiten Bandes von Friedels Landeskunde der Provinz Brandenburg behandeln: die Landesentwicklung der Mark Brandenburg von Dr. G. Albrecht, die Bevölkerung von Dr. Th. Meinerich, die Religionsgeschichte von Dr. J. G. Gebauer, die Rechtsgeschichte von Dr. F. Holtze, die Verwaltungsgeschichte der Städte, Dörfer, Marken und Kreise von Dr. Spatz und die verschiedenen Teile der Wirtschaftsgeschichte, nämlich die Landwirtschaft, Handel und Verkehr und Gewerbe von Dr. C. Brinkmann, Baumaterialien, Feinkeramik und Bergbau von Dr. M. Fiebelkorn, Eisenindustrie und Maschinenbau von K. Matschofs und die Textilgewerbe von Aug. Förster.

Vom geographischen Standpunkte aus interessieren uns hier besonders die Abschnitte über die Bevölkerung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Mark.

Der Volkszahl nach steht Brandenburg in Preussen unter den Provinzen an vierter Stelle, der Regierungsbezirk Potsdam ist beinahe doppelt so stark bevölkert wie der Bezirk Frankfurt a. O. Auf Stadt und Land verteilen sich die Bewohner fast zu gleichen Teilen. Die Nähe der Grosstadt Berlin bewirkt, daß ausserhalb ihres 2 Meilen-Umkreises der Dichtegrad nur 60, innerhalb dieser Vorortzone aber 1823 Bewohner auf 1 qkm beträgt. Die Vororte allein geben in der Gegenwart auch den Ausschlag für die Bevölkerungsentwicklung der Provinz. Im besonderen bespricht Verfasser genauer die Entwicklung der Berlin benachbarten Kreise Niederbarnim

und Teltow und das Wachstum der Stadt Berlin. Weitere Untersuchungen betreffen die Bevölkerungsverhältnisse nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Gebürtigkeit, Konfession, Staatsangehörigkeit, Muttersprache und Beruf sowie die Bewegung der Bevölkerung.

In der Entwicklung der landwirtschaftlichen Verhältnisse weist Dr. Brinkmann besonders auf die Bedeutung der friderizianischen Kolonisation hin, die nach Schmoller der älteren Einwanderung der Vereinigten Staaten von Amerika wohl vergleichbar ist. Die heutige Entwicklung geht auf die Förderung der mittleren Betriebe hin. Auch bezüglich des Ackerbaues ist die Regierungszeit Friedrichs des Großen von einschneidender Bedeutung gewesen; führte er doch den Kartoffelbau in größerem Maße ein, der in seiner Entwicklung später die modernen Nebengewerbe der Landwirtschaft schuf. Weiterhin bespricht er Viehzucht, Forst-, Jagd- und Fischereiwesen, die landwirtschaftlichen Gewerbe und den Garten- und Weinbau.

Von den Hauptindustrien der Provinz bespricht Dr. Fiebelkorn ausführlich die wichtige Ziegelindustrie und die neuerdings zu großer Bedeutung gekommene Kalksandstein-Fabrikation und die Erzeugung von Zementwaren, Beton- und Kunststeinen. Von geringerem Umfang ist die Fabrikation feuerfester Produkte und von Erzeugnissen der Feinkeramik; dafür ist aber die Ofenfabrikation, obgleich lokal beschränkt, von großer Bedeutung.

Bergbaulich bietet die Provinz Braunkohlen, Kalksteine (Rüdersdorf), Gips (Sperenberg), untergeordnet Eisen als Raseneisenerz, Alaunerde und Sand.

Auch die anderen, oben angeführten Abschnitte bieten viel des Interessanten, kommen aber für unsere Zwecke weniger in Betracht. Zahlreiche Abbildungen und übersichtliche Karten zur Veranschaulichung der geschichtlichen Entwicklung der Mark, des Bevölkerungswachstums und der Volksdichte sowie des Vorkommens von Braunkohlen und Ziegelrohmaterial schmücken den Band.

A. Klautzsch.

H o b b s , William Herbert: E r d b e b e n . Erweiterte Ausgabe in deutscher Übersetzung von J u l i u s R u s k a . Leipzig, Quelle u. Meyer, 1910. XXII, 274 S., 30 Tf. 8°.

Eine Menge von geologischen Beobachtungen bei Erdbeben sind in dem vorliegenden Werke niedergelegt. Für das Studium der Entstehung der Oberflächenformen bieten vor allem die zerstörenden Beben Gelegenheit, welche Hobbs teilweise monographisch, teilweise in einzelnen Kapiteln verarbeitet bringt.

Mehrfach haben uns Beben gezeigt, daß die Küsten sich nicht immer allmählich heben und senken, sondern daß sie ruckweise bis zu Beträgen von 25 m emporschnellen oder absinken können (Alaska, Kingston u. s. w.); die jugendlichsten Formen werden so der Denudation und Abrasion ausgesetzt und bieten uns willkommene Gelegenheit, die Urform und deren Veränderungen bis ins einzelne zu studieren. Drei sehr instruktive Bilder vom Owens Valley zeigen, daß bei Erdbeben Verwerfungsteilwände entstehen, die verschiedene Richtungen haben und schließlich infolge einer allmählichen Verminderung der Verschiebung zu schwinden beginnen, um sich weiterhin nur noch als Spalten bemerkbar zu machen.

In den Garo-Bergen Indiens ist die allgemeine Abtragung recht beschleunigt worden, als infolge des großen Kangra-Bebens der üppige Urwald von den steilen Gehängen vollständig abgeglitten ist, und es dürfte gewiß von Interesse sein, zu verfolgen, ob etwa infolge der entstandenen Vegetationslosigkeit und des Mangels einer Verwitterungsdecke bei der weiteren Abtragung eine Tendenz zur Gratbildung sich nachweisen läßt. Gleichzeitig mit diesem Erdbeben hat sich eine 22 km lange Verwerfung längs eines Flusses gebildet, wodurch größere und kleinere Seen entstanden sind. In noch größerem Ausmaße von 180 km Länge, 11 km Breite und 3—17 m Tiefe wurde an dem östlichen Mississippi-Ufer ein See durch das Erdbeben von 1811/12 gebildet, während ein älterer See plötzlich trocken gelegt wurde, was für die Diskussion von älteren Uferlinien an Binnenseen, sofern sie in erdbebenreichen Gebieten liegen, von Interesse sein dürfte.

Auch auf den Verlauf der Flüsse wurde durch Beben zeitweilig oder dauernd eingewirkt. Der Owens River wurde während eines Bebens mehrere Stunden lang trocken gelegt, ebenso der Canal Grande in Venedig. Dauernde Verlegungen von Flußläufen infolge von Erdbeben werden häufig in Deltas beobachtet, doch sind sie nicht allein auf diese beschränkt. Während des kalifornischen Bebens von 1857 kehrte sich der Lauf des Kern River um, und der San Gabriel River verließ sein Bett, um einen neuen Weg, der durch eine Erdbebenspalte bestimmt war, einzuschlagen — ein neuer Prozeß im Davisschen Zyklus. Störungen quer zum Laufe eines Flusses rufen häufig Wasserfälle hervor, so daß der Erosionszyklus ganz lokal eine Unterbrechung erfährt, die im übrigen Gebiete keine Analogie aufzuweisen braucht.

Noch öfter treten infolge der Erdbeben Störungen des Grundwassers auf, wobei alle Quellen versiegen und neue entstehen; leider ist gerade dieser häufigen Erscheinung bis jetzt nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, trotzdem die Vermutung nahe liegt, daß in seismisch regsamen Gebieten, wie z. B. in den Dinariden, die Hydrographie des Grundwassers davon beeinflusst werden könnte.

Besondere Beachtung hat Hobbs den Lineamenten gewidmet; es sind dies gerade Linien, welche auf der Erdoberfläche als Steilhang, Wasserscheide oder als geologische Grenze verfolgt werden können, und welche den verborgenen Verlauf von Verwerfungen enthüllen sollen. Durch Konstruktion eines Systems solcher Lineamente, die die Neigung zu Parallelreihen zeigen, hat Hobbs in einigen Erdbebengebieten die Anordnung der Flüsse als tektonisch bedingt nachzuweisen gesucht; und wenn er darin auch zu weit gehen mag, so zeigt sich doch vielfach, daß in dem Schnittpunkt zweier Lineamente die Seismizität eine besonders hohe ist, woraus mit einer gewissen Sicherheit auf den tektonischen Ursprung solcher Lineamente von Fall zu Fall geschlossen werden kann.

Scheu.

März, Joh.: David Livingstone. Ein Pionier des schwarzen Erdteils. Leipzig, Otto Spamer, 1911. VIII, 270 S., 43 Abb., 1 Krt. 8°.

Die vorliegende Schrift stellt keine wissenschaftliche Biographie Livingstones dar, wenn sie auch für eine solche nicht ohne Nutzen bleiben dürfte, sondern eine für Volk und Jugend bestimmte Bearbeitung seiner

Werke mit verbindenden biographischen Notizen. Livingstones Leben und Wirken als Forschungsreisender und Mensch ist in ganz hervorragendem Maße geeignet, weiteren Kreisen das Verständnis für Fortschritte und Rückschläge in der kolonialen Gegenwart, namentlich aber für ihre im Drange der Tagesereignisse vielfach nicht leicht richtig einzuschätzenden historischen Grundlagen zu eröffnen. In dieser Hinsicht ist das vorliegende Buch entschieden zu begrüßen.

Über den didaktischen Wert der Bearbeitung bin ich außerstande zu urteilen. Ich bemerke aber ganz allgemein eine weitgehende Anlehnung an Livingstones Originalwerk, und zwar an die betreffenden Übersetzungen ins Deutsche, so daß die Sprache stellenweise unglaublich unmodern klingt. Der Bearbeiter war zwar bestrebt, die Darstellung Livingstones und seine Auffassung der Verhältnisse so unverfälscht wie möglich zu geben, und hat daher auch da nichts einfügen zu müssen geglaubt, wo die Ansichten Livingstones durch neuere Ergebnisse überholt sind. Aber das sollte doch nicht soweit gehen, daß z. B. die Plateaus der Makonde und Mavia als „hübsche Bergketten, die von Ebenholzwäldern bestanden sind“, beschrieben werden (S. 166, aber S. 201 Photographie des typischen Makondebuschs nach Weule). Auch ethnographische Verallgemeinerungen, oft aus mißverständlicher Kürzung des Livingstoneschen Textes entstanden, sprechen nicht für besondere Sachkenntnis des Bearbeiters. Merkwürdigerweise ist es ihm auch unbekannt, daß dem ersten, von ihm mit dankenswerter Objektivität geschilderten Pionierzug der Universitäten-Mission (Universities Mission to Central Africa, nicht „Universitätsmission“) zahlreiche weitere und stabile Unternehmungen gefolgt sind, die im Laufe der Jahrzehnte nicht nur an der Küste (Bondei) und auf Sansibar ein blühendes und in vielen Beziehungen mustergültiges Unterrichtswesen geschaffen haben, sondern — im Verein mit anderen Missions-Gesellschaften — gerade in dem Gebiete jenes ersten Vorstosses mit so bemerkenswertem Erfolge gearbeitet haben, daß Nyassa-Land heute unter die fortgeschrittensten und auch bei den europäischen Beamten beliebtesten Kronkolonien Englands zählt.

Einen wesentlichen Fortschritt dieses Buches gegenüber seinen englischen und deutschen Vorgängern darf ich hier nicht unerwähnt lassen: ein nicht unerheblicher Teil der alten Holzschnitte ist durch moderne, technisch gute Photos ersetzt, teils nach Fülleborn, Weule und Werner, teils aber auch nach anderen neuen Vorlagen (leider ohne Herkunftsangabe oder auch nur genaue Ortsbezeichnung), die ich mich nicht erinnere, sonst schon veröffentlicht gesehen zu haben.

Bernhard Struck.

Solger, F., P. Graebner, J. Thienemann, P. Speiser, F. W. O. Schulze: Dünenbuch. Werden und Wandern der Dünen, Pflanzen und Tierleben auf den Dünen, Dünenbau. Stuttgart, F. Enke, 1910. VIII, 404 S., 3 Tf. 8°.

Das vorliegende Buch will den Leser in populärer Form vertraut machen mit den Erscheinungen der aeolischen Anhäufung. Den größten Teil des prächtig illustrierten Werkes nimmt die Geologie der Dünen von F. Solger ein; sie hat naturgemäß für den Geographen das größte Interesse, zumal da von demselben Autor in letzter Zeit in den Forschungen

für deutsche Landes- und Volkskunde das gleiche Thema behandelt ist. Solger entwickelt die Gesetze der Dünenbildung, indem er von der Küste und den Stranddünen ausgeht. Der ganze Formenschatz von den kleinen Wellenfurchen im Sande über die Triticum-Düne zur Psamma- und Heide-Düne wird entwickelt und dann der Einfluß von Küstenveränderungen auf diese Formen untersucht. Diese allgemeinen Gesetze werden dem Leser lebendig gemacht, indem an einer ausführlichen Beschreibung der Dünengebiete bei Swinemünde, der Kurischen Nehrung, von Hinter-Pommern und endlich an der Nordsee das theoretisch Geforderte erläutert wird. Dafs darauf die Dünengebiete der Wüste etwas kurz behandelt werden, dürfte der deutsche Leser zugunsten der Heimat gern in den Kauf nehmen. Dagegen scheint es mir nicht völlig gerechtfertigt, in einer populären Schrift eine Erklärung der Inlandsdünen auf deutschem Boden zu bieten, die zwar seiner eigenen Überzeugung völlig entspricht, die aber den Beobachtungen anderer zuwider läuft, und gegen die leider des Raummangels wegen hier keine Gegengründe ausgeführt werden können. Jedenfalls hätte die andere Anschauung der Entstehung der Parabeldünen aus langsam durch Vegetation festgelegten Dünen, die durch die festgelegten Partien hindurchgeweht sind, auch zu Worte kommen müssen.

Die folgenden Abschnitte, in denen Graebner das Pflanzenleben, Thienemann das Tierleben, Speiser das Insektenleben der Dünen behandelt, dürften für uns weniger von Bedeutung sein, während der letzte Abschnitt von Schulze über den Dünenbau in vielen Punkten mehr auf den Aufbau und das Wandern der Dünen Rücksicht nehmen muß und auch ihre Beziehungen zu den menschlichen Wohnungen und Verkehrsverhältnissen beleuchtet.

W. Behrmann.

Walther, J.: Lehrbuch der Geologie von Deutschland. Eine Einführung in die erklärende Landschaftskunde für Lehrende und Lernende. Leipzig, Quelle & Meyer, 1910. XV, 358 S. 8°. Preis geb. 7,60 M.

Es geht eine lebhaftere Bewegung durch die Reihen der Vertreter der Erdgeschichte. Größere Berücksichtigung der Geologie in der Schule und Erhebung der Geologie zu größerer Selbständigkeit bei der Prüfung der Schulamts-Kandidaten sind einige der Ziele, denen man mit großem Eifer zustrebt. Johannes Walther als entschiedener Optimist sieht schon in dem großen „Siegesszug der Naturwissenschaften“ auch die Geologie ihren bevorzugten Platz einnehmen, während A. Jentzsch in einer eben erschienenen sehr bemerkenswerten Rede zwar die Gegenwart etwas pessimistischer beurteilt, aber die Ziele fast noch weitgreifender steckt.

Es ist nun die Frage, wie sich die Erdbeschreibung dazu stellen soll. Gewiß kann sie der nahe befreundeten Erdgeschichte ihre Erfolge gönnen und noch größere wünschen. Es ist begreiflich, daß die Geologen den Wunsch empfinden, die Wissenschaft, welche sie zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben, auch im Unterricht aller Stufen besser vertreten und sonst gefördert zu sehen. Wir Geographen haben ja für unser Fach denselben Wunsch und suchen ihn, soweit es irgend geht, in die Wirklichkeit umzusetzen. Aber ob es möglich ist, der Geologie im Unterricht einen besseren Platz zu geben, ohne den übrigen Fächern auch nur das Geringste zu nehmen,

erscheint mir doch zweifelhaft, und die Geographie, welche ja selbst noch nicht einmal vollständig ihren Platz an der Sonne erkämpft hat, wird darauf achten müssen, daß eine Erweiterung des Machtbereiches der Geologie nicht etwa auf ihre Kosten geschieht, oder gar, was noch schlimmer wäre, der Geographie geologische Aufgaben mit übertragen werden, die sie weder bewältigen kann noch will. Denn an der strengen Scheidung zwischen der Erdgeschichte und der Erdbeschreibung müssen wir heute mehr als je festhalten, und eine etwaige Zusammenkoppelung von Geographie und Geologie, sei es im Schulunterricht, sei es in der Prüfungskommission, müßte von vornherein entschieden abgelehnt werden und zwar im Interesse beider Wissenschaften. Indessen kann man sich mit dem, was Walther in der Vorrede und in dem wichtigen Schlußkapitel über die Beziehungen der Geologie zur Geographie sagt, im ganzen einverstanden erklären. In der Tat sind, wie Walther S. 339 ausführt, bei dem in den letzten Jahrzehnten allzu stark gewordenen „geologischen Einschlag im Webstuhl geographischer Arbeit“ Erscheinungen hervorgetreten, welche Bedenken erregen mußten, und zwar auf beiden Seiten. Einzelne Geographen haben eben, ohne doch vollkommen fachmäßige geologische Kenntnisse zu besitzen, gemeint, daß ein Hineinziehen geologischen Stoffes zur geographischen Arbeit gehöre, so die ungeheure Fülle der lohnendsten, aber der Geologie ganz fernstehenden Aufgaben verkennend, welche die Erdbeschreibung ihren Jüngern bietet. Immer wieder muß man, namentlich bei Dissertationen, gegen diese Neigung, die Schätze der eigenen Wissenschaft zugunsten einer fremden zurücktreten zu lassen, energisch ankämpfen. Schließen wir mit diesen methodischen Erwägungen, die an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden können, ab, so ist über Anlage und Durchführung des Buches selbst viel Lobendes zu sagen. Das ganze Werk ist höchst originell angelegt, reich an Anregung und Belehrung und für jeden Freund der Geologie, mag er übrigens treiben, was er will, geradezu unentbehrlich. Wenn ich oben gesagt habe, daß zwischen Geologie und Geographie eine strenge Grenze gezogen werden muß, sage ich hier ebenso bestimmt, daß der Geograph verpflichtet ist, sich über die wichtigsten Lehren der Geologie auf dem Laufenden zu erhalten. Und wo könnte er das für Deutschland besser tun als mit Hilfe des vorliegenden prächtigen Buches?

Es würde mir nicht anstehen, das Werk im einzelnen zu kritisieren und zu erörtern, warum wohl der Verfasser dies gebracht und jenes ausgelassen hat. Überall zeigt sich ein vorzügliches pädagogisches Talent, das besonders auch die Lehrer erfreuen wird. Nichts Überflüssiges und Ablenkendes ist aufgenommen, dagegen wird manche neue Bahn in sicher fruchtbringender Weise verfolgt. Auf einem sehr modernen Standpunkt befindet sich das ganze Werk.

Der erste der drei Hauptabschnitte will den Benutzer in die Geologie einführen, ihm zeigen, welches die Erscheinungen und die „gestaltenden Kräfte“ sind, die das Landschaftsbild schaffen und bestimmen. Vortrefflich werden die Grenzen geologischer Erkenntnis gezogen, und der Leser wird ermahnt, sich an unvergleichlich längere Zeitperioden, als Jahrtausende sind, zu gewöhnen, die sich in langer Folge aneinanderreihen und in einer fernen Unendlichkeit verlieren.

Der zweite Hauptteil bringt die Geschichte des deutschen Bodens